

Nachtrag zur „Korallenfauna des Oberdevons in Deutschland“¹⁾.

Im Laufe des Jahres sind mir einige in der oben genannten Arbeit nicht beschriebene Korallen aus dem Oberdevon zugegangen, so dass die Abfassung eines kleinen Nachtrages geboten erschien. Zu ganz besonderem Danke bin ich wiederum Herrn Geheimrath F. ROEMER für die Ueberlassung zahlreicher interessanter Stücke verpflichtet.

Bei den Ergänzungen wird die Nummer der Seite angeführt, auf der sie ihren Platz finden würden.

Zu pag. 33. Als weiterer Fundort von *Cyathophyllum caespitosum* ist Wildenfels unweit Zwickau in Sachsen anzuführen. Ueber die Bestimmung der von dort stammenden bündelförmigen Korallen hat sich zwischen GEINITZ und DALMER eine lebhafte Polemik entsponnen²⁾; der letztere glaubt dieselben als *Lithostrotion* cf. *proliferum* HALL und *Diphyphyllum concinnum* LONSD., der erstere als *Cyathophyllum caespitosum* GOLDF. deuten zu müssen. Nach Untersuchung der beiden fraglichen Korallenstöcke des Dresdener Museums kann für mich kein Zweifel bestehen, dass dieselben zu einer Art und zwar zu *Cyathophyllum caespitosum* gehören. Die innere Structur ist vortrefflich erhalten und enthält weder die für *Lithostrotion* charakteristische Columella, noch die kurzen, unvollständigen Septa von *Cyathophyllum* (*Diphyphyllum* auct.) *concinnum*. Wenn DALMER u. a. behauptet³⁾, dass „auch bei *Cyathophyllum caespitosum* der Centraltheil des Kelches Blasengewebe aufweist“, so zeigt diese Bemerkung nur, dass er über den inneren Bau der fraglichen Koralle bisher noch nicht in's Klare gekommen ist.

Da *Cyathophyllum caespitosum* sonst als eine der wichtigsten und verbreitetsten⁴⁾ Leitformen des oberen Mittel- und unteren Oberdevons betrachtet werden muss, so ist kaum anzunehmen, dass dieselbe bei Wildenfels bis in den Culm hinaufreicht.

¹⁾ Dieser Band pag. 21.

²⁾ Diese Zeitschrift 1884, pag. 379 ff., 661 ff., 876 ff.

³⁾ l. c. pag. 878.

⁴⁾ Die Fundorte sind zusammengestellt in diesem Bande pag. 34.

Zu pag. 35. *Cyathophyllum Kunthi* DAMES, das ich bisher für eine Oberkuzendorfer Localform halten musste, kommt nach einem Exemplare des Breslauer Museums auch bei Torquay in Devonshire vor. Die Zahl der den deutschen Oberdevonschichten und dem Torquay limestone gemeinsamen Oberdevonkorallen erhöht sich somit auf 16.

Zu pag. 70. Mit *Decaphyllum* zunächst verwandt ist die Gattung *Hydnophora* FISCH. v. WALDH. aus dem Moskauer Kohlenkalk, wie die Untersuchung einiger Stücke des Breslauer Museums lehrte. Den Hauptunterschied der oberdevonischen Gattung bildet die charakteristische Zahl und Anordnung der Septa — vorausgesetzt dass auch *Decaphyllum* ein echtes Coenenchym besitzt, was allerdings sehr wahrscheinlich ist. Ein mit beiden Gattungen nahe verwandtes, von *Hydnophora* schwer zu trennendes Genus ist dann *Darwinia*. Ein gemeinsames Kennzeichen für alle diese Formen bildet das isolirte Vorkommen von Kelchen innerhalb des blasigen Coenenchyms. Nach dem Vorgange von LINDSTRÖM ist übrigens für *Darwinia* Dybowski und *Strombodes* M. EDW. et H. der ältere Name *Arachnophyllum* DANA einzusetzen.¹⁾

Dann lässt sich die Gattung aus dem Untersilur (*Arachnophyllum speciosum* DYB. sp.) durch das Obersilur (*Ar. typus* M. EDW. et H. sp. und *diffuens* M. EDW. et H. sp.) und das Mitteldevon (*Ar. peramplum* SCHLÜT. sp.) bis in's Oberdevon (*Ar. rhenanum* SCHLÜT. sp.) verfolgen.

Zu pag. 105. *Favosites fibrosa*. *Calamopora fibrosa* var. *globosa* GOLDF. gehört, wie die mikroskopische Untersuchung zahlreicher Stücke von dem typischen Fundort (Geeser Bach unweit Gerolstein) ergibt, zu *Monticulipora*, da Verbindungsporen vollständig fehlen. Die oberdevonische Art wäre daher neu zu benennen. Leider kann ich über die Merkmale derselben nichts Weiteres mittheilen, da die von DAMES (l. c.) beschriebenen Stücke trotz mehrfacher Bemühungen nicht mehr aufzufinden waren. Wahrscheinlich steht die Oberkuzendorfer Form der nachfolgenden neuen Art nahe:

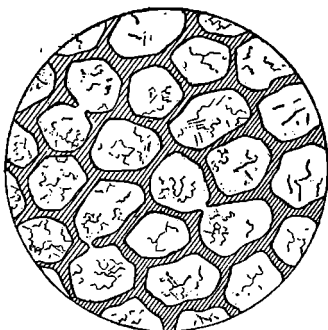
Favosites dillensis nov. sp. (Fig. 1 u. 2 umstehend).

Korallenstock massig, aus parallel angeordneten Röhren bestehend. Kelche klein, ohne Septaldornen, unregelmässig polygonal, 44 auf $\frac{1}{4}$ □ cm. Wände verhältnissmässig dick. Böden dicht gedrängt, meist unregelmässig, schräg gestellt oder concav. Poren klein, ziemlich häufig.

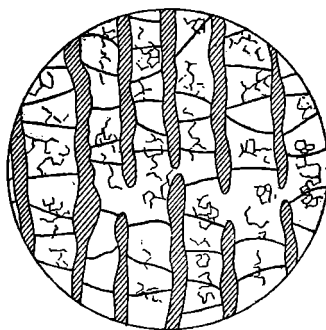
Die Art wurde im untersten Oberdevon (Schalsteinconglom-

¹⁾ Zu derselben Gattung gehören *Vesicularia* ROMINGER (Devonian Corals t. 49) und *Ptychophyllum* (?) *palmatum* MAURER (Fauna der Kalke von Waldgirmes t. 1, f. 24).

Figur 1.



Figur 2.



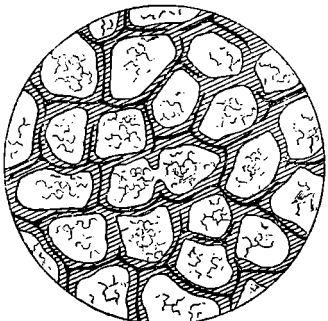
Favosites dillensis nov. spec. Unterstes Oberdevon. Haiger. 30:1.

merat) zwischen Haiger und Sechshelden auf dem rechten Ufer der Dill und an den Löhren bei Dillenburg gefunden. Geologische Landesanstalt und meine Sammlung.¹⁾

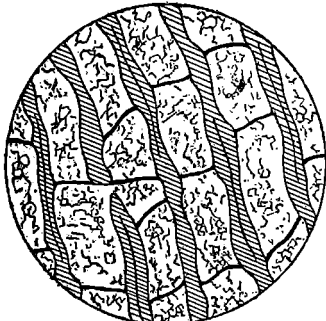
Um die zoologische Stellung der Art besser würdigen zu können, mögen noch einige nahe verwandte Formen aus dem Mitteldevon beschrieben werden.

Favosites raripora nov. spec.

Figur 3.



Figur 4.



Favosites raripora n. sp. Mittlere Stringocephalenschichten.
Freilingen i. d. Eifel. 15:1.

Kugelförmig. Kelche mit schwach verdickten Wänden, unregelmässig begrenzt, 16 auf $\frac{1}{4}$ □ cm. Septaldornen fehlen. Die Grenzlinien der einzelnen Kelche deutlich innerhalb der

¹⁾ Die Original Exemplare zu den nachfolgenden Abbildungen befinden sich zumeist in meiner Sammlung.

verdickten Wände zu unterscheiden. Wandporen noch seltener als bei der vorher genannten Art; auch die Querböden sind weniger häufig.

Von der vorher beschriebenen Art unterscheidet sich *F. raripora* durch die Grössenverhältnisse sowie die geringere Häufigkeit der Böden und Poren. Von der ziemlich gleich grossen *F. reticulata* (Taf. 11, Fig. 4 in meiner früheren Arbeit) ist die vorliegende Species durch das Fehlen der Septaldornen, den geringeren Betrag der Wandverdickung und vor Allen durch die Verschiedenheit der äusseren Form unschwer zu trennen.

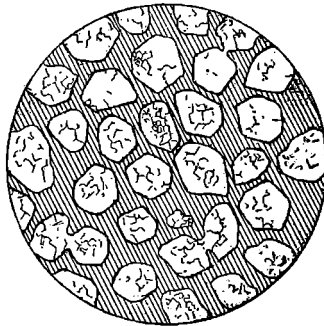
Favosites raripora wurde im Korallenmergel (mittlere Strin-gocephalenschichten) bei Freilingen (Eifel) gesammelt.

Fav. dillensis und *raripora* schliessen sich durch die äussere Form und die Gestaltung der Röhrenwände zunächst an *Fav. Gotlandica* (im Sinne NICHOLSON'S) an, leiten aber andererseits zu den nachfolgenden Arten über.

Favosites radiciformis QUENST. sp. (?)

= ? *Chaetetes radiciformis* QUENSTEDT, Korallen pag. 83, t. 146, f. 30.

Figur 5.



Favosites radiciformis QUENST. sp. Obere Calceolaschichten.
Esch in der Eifel. 30 : 1.

Ein im unteren Korallenkalk (obere Calceolaschichten) von Esch (Eifel) gesammelter Korallenstock stimmt in Bezug auf die äussere Form und den ziemlich regelmässigen, sechsseitigen Umriss der Kelche mit der citirten Abbildung ganz gut überein. Die mikroskopische Untersuchung lässt zerstreut stehende Wandporen erkennen, so dass die Art nicht bei *Chaetetes* belassen werden kann. Die Röhrenwände sind dünn, die Querböden regelmässig und dicht gestellt. In Bezug auf die Grössenverhältnisse steht die vorliegende Art zwischen

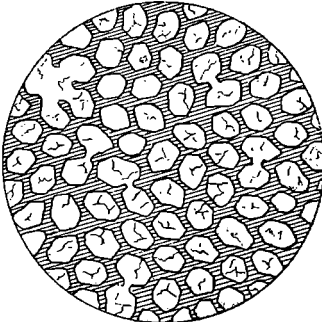
Favosites dillensis und *stromatoporoides*; man zählt ca. 100 Kelche auf $\frac{1}{4}$ □ cm.

Favosites stromatoporoides F. ROEM. sp.

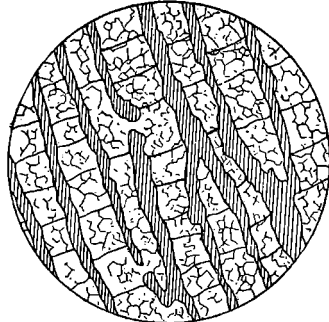
1883. = *Chaetetes stromatoporoides* F. ROEMER. *Lethaea palaeozoica*, pag. 459.

= *Favosites piliformis* SCHLÜTER, Sitzungs-Ber. Niederrhein. Ges. 1885, pag. 144, Anm.

Figur 6.



Figur 7.



Favosites stromatoporoides F. ROEM. sp. Obere Calceolaschichten
Auberg bei Gerolstein. 30 : 1.

Die feinzelligste bisher bekannte Favositiden - Art; man zählt durchschnittlich 150 Kelche auf $\frac{1}{4}$ □ cm. Die Koralle bildet Platten bis zu 3 cm Dicke und 8 cm Durchmesser. Die Kelchwände sind dünn. Septaldornen fehlen. Die Querböden sind fein und dicht gestellt; bei ungünstiger Erhaltung fehlen sie oft scheinbar. Die Poren sind zahlreich und ungewöhnlich weit. Die Unterschiede von den vorher beschriebenen Formen ergeben sich somit von selbst.

Die Art findet sich ziemlich häufig in den oberen Calceolaschichten (unteren Korallenkalk E. SCHULZ), am Auberg bei Gerolstein und ist nicht selten von *Pachythea stellimicans* oder Stromatoporen, zuweilen auch von beiden zugleich, überwachsen. Untersucht wurden 20 Exemplare und 13 Dünnschliffe.

Durch die Untersuchung von Originalen SCHLÜTER's¹⁾ und F. ROEMER's konnte ich die Uebereinstimmung der oben genannten Arten nachweisen.

Zu pag. 106, erster Absatz. *Striatopora subaequalis* M. E. et H. sp., Taf. IX, Fig. 7, 7 a (im Text aus Versehen als *Stria-*

¹⁾ Auf der geologischen Ausstellung in Berlin 1885.

topora ramosa STEIN. sp. bezeichnet), findet sich noch im untersten Oberdevon (Schalstein-Conglomerat) zwischen Haiger und Sechshelden (Nassau).

Zu pag. 111 (nach *Pleurodictyum*). Die Gattungen *Chaetetes* und *Monticulipora* sind bisher im Oberdevon noch nicht gefunden; es mögen daher 2 von Ferques stammende Arten hier kurz beschrieben werden. In der Abgrenzung der beiden Gattungen folge ich vorläufig NICOLSON¹⁾, muss allerdings bemerken, dass die Trennung von *Chaetetes* und *Monticulipora* auf Grund der mehr oder weniger fortgeschrittenen Verschmelzung der Röhrenwände kaum begründet sein dürfte.

Monticulipora (?) *boloniensis* nov. sp.

Figur 8.



Monticulipora boloniensis nov. sp. Oberdevon. Ferques bei Boulogne. 30:1.

Bildet kleine Stämmchen von 5 mm Durchmesser. Die punktförmigen Kelche sind auf der Oberfläche scheinbar durch Zwischenräume getrennt. Im Querschnitt erkennt man jedoch, dass diese Zwischenräume durch kleinere Kelche ausgefüllt sind, die sich nur im peripherischen Theile des Stammes finden und somit, entsprechend der Deutung F. ROEMER's, wohl als junge Individuen anzusehen sind. Die Wände der Kelche sind im centralen Theile des Stammes haarfein und erscheinen nur in dem nach aussen gebogenen peripherischen Abschnitte durch Anlagerung von Sclerenchym verdickt. Die Begrenzung der Kelche ist in der Mitte der Koralle in Folge des gegenseitigen Druckes unregelmässig polygonal; nahe dem Rande

¹⁾ „Tabulate Corals“ und besonders „on the structures and affinities of the genus *Monticulipora*“.

sind die grossen Kelche rund und durch eine einfache Lage kleinerer Individuen von einander getrennt. Die Begrenzung der Kelche erscheint etwas unregelmässiger als es in einem Tangentialschnitt der Fall sein würde.

Im axialen Längsschnitt erscheinen die jüngeren Individuen in Folge ihrer sehr geringen Längserstreckung meist nur als blasenförmige Einschiebungen zwischen den älteren Kelchen. Querböden konnten in den ersteren nur selten beobachtet werden; auch dem centralen Theil der letzteren fehlen sie gänzlich und erscheinen nahe der Oberfläche nur in beschränkter Anzahl. „Spiniform corallites“ wurden nicht beobachtet.

Vorkommen im unteren Oberdevon von Ferques bei Boulogne sur mer. Breslauer Museum.

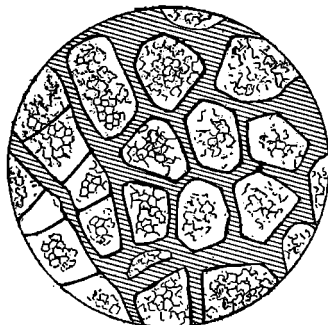
Wie sich aus der vorstehenden Beschreibung ergibt, würde *Monticulipora boloniensis* zu dem Subgenus *Heterotrypa* NICHOLSON gehören, wenn man die Eintheilung des genannten Forschers annimmt. Zunächst verwandt ist die oberdevonische Art mit *Monticulipora (Heterotrypa) nodulosa* NICHOLS. aus dem Untersilur von Cincinnati.¹⁾ Die erstere unterscheidet sich durch die geringe Länge der jungen Individuen und die Seltenheit der Böden; die Gestalt der Kelche im Querschnitt ist dagegen überaus ähnlich. Die beiden bekannten hierher gehörigen Arten stammen aus dem Silur, der Hamilton group und dem Untercarbon.

Chaetetes.

Monticulipora Torrubiae M. E. et H. Typische Form.

= *Chaetetes Torrubiae* VERN. et H. pag. 269. Pol. Pal. t. 26, f. 5.

Figur 9.



Monticulipora Torrubiae M. EDW. et H. var. nov. *borussica*. Mitteldevonisches Geschiebe. Umgegend von Königsberg. 30 : 1.

¹⁾ On the structure and affinities of the genus *Monticulipora*, t. 1, f. 4-4d.

Die Untersuchung einiger Exemplare aus der Eifel, die mit der citirten Abbildung durchaus übereinstimmen, lassen die Zurechnung der Art zu *Monticulipora (Monotrypa)* als zweifellos erscheinen. Eine *Fistulipora*, die NICHOLSON und FOORD ¹⁾ neuerdings auf die genannte Art bezogen haben, ist daher neu zu benennen. *Monticulipora Torrubiae* unterscheidet sich von *Mont. globosa* äusserlich durch die baumförmige Gestalt, das Auftreten deutlicher Maculae und die geringere Grösse der Röhren; auch der innere Bau ist insofern verschieden, als bei *Mont. Torrubiae* die Röhrenwände dicker und die Böden viel zahlreicher sind wie bei der anderen Form.

Eine in Bezug auf die innere Structur durchaus mit *Monticulipora Torrubiae* übereinstimmende Art findet sich häufig in den mittdevonischen Geschieben Preussens zusammen mit *Spirifer Archiaci*, *Rhynchonella livonica*, *Strophalosia productoides* etc. Jedoch fehlen dieser Form die Maculae vollständig und die äussere Gestalt ist unregelmässig ästig oder blattartig. Wegen des erstgenannten Merkmals glaube ich die preussische Koralle als eine Varietät (var. *borussica*) der am Rhein, in Frankreich und Asturien verbreiteten Art betrachten zu müssen. Die Untersuchung der ersteren wurde mir durch die Zuvorkommenheit des Herrn Dr. JENTZSCH in Königsberg ermöglicht.

Chaetetes amphistoma n. sp.²⁾

Figur 10.



Chaetetes amphistoma n. sp. Oberdevon, Ferques. 30:1.

Blattförmig, allseitig mit den 5—6eckigen Kelchöffnungen besetzt. Im Querschnitt zeigt der Korallenstock einen ausgesprochen zweitheiligen Bau: Durch die Mitte läuft eine Tren-

¹⁾ *Fistulipora*. Ann. Mag. Nat. Hist., Dec. 1885, pag. 509.

²⁾ Mit Beziehung auf die Lage der Kelchöffnungen auf allen Seiten des Korallenstocks.

nungsebene, von der aus die alternierend gestellten Röhren nach beiden Seiten ausstrahlen. Die Kelchwände sind, abgesehen von dem innersten Theile, verdickt, zeigen aber keinerlei Trennungsebene. Nach der Mündung zu verdünnen sich die Wände wiederum. Die Böden stehen dicht gedrängt. Die für *Chaetetes* charakteristischen zackenartigen Hervorragungen innerhalb der Kelche wurden nicht beobachtet.

An den bisher bekannten *Chaetetes*-Arten ist die beschriebene Anordnung der Röhren nicht bekannt. Dagegen zeigt z. B. *Monticulipora paronia* D'ORB. ¹⁾ einen ganz ähnlichen Aufbau des Korallenstocks. Jedoch sind hier, abgesehen von anderen Unterschieden, deutliche Trennungslinien innerhalb der Kelchwände beobachtet.

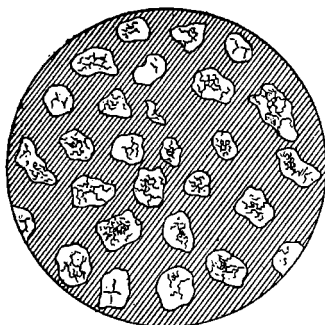
Chaetetes amphistoma findet sich im unteren Oberdevon von Ferques. Breslauer Museum.

Zunächst verwandt ist *Chaetetes amphistoma* mit der nachfolgend zu beschreibenden Form des Mitteldevons.

Chaetetes crinalis SCHLÜT. sp.

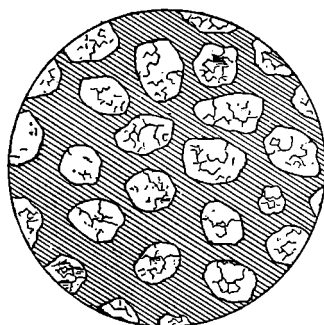
1880 = *Calamopora crinalis* SCHLÜTER, Sitz.-Ber. d. Niederrhein. Ges. Bd. 37, pag. 281.

Figur 11.



Chaetetes crinalis SCHLÜT. sp. Mittlerer Korallenkalk (Unt. Stringocephalenschichten). Loogh i. d. Eifel. 30 : 1.

Figur 12.

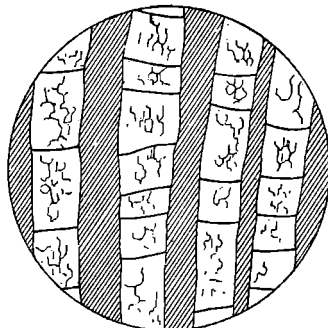


Desgl. Oberer Korallenkalk (Mittlerer Stringocephalenkalk). Berndorf i. d. Eifel. (Von SCHLÜTER bestimmt.) 30 : 1.

Plattenförmig oder als rindenförmiger Ueberzug auf fremden Körpern, meist von beträchtlicher Ausdehnung. Röhrenwände dick; das Lumen der polygonalen Kelche von rund-

¹⁾ NICHOLSON, *Monticulipora*, pag. 197, f. 41.

Figur 13.

*Chaetetes crinalis*. Stringocephalkalk. Paffrath. 30:1.

licher Form. Querböden zahlreich und regelmässig. Zackenartige Hervorragungen im Kelche fehlend.

Die Grösse der Kelche ist auch innerhalb desselben Stockes ziemlichen Schwankungen unterworfen, umso mehr als die Wände nicht überall gleichmässig verdickt sind. Man zählt im Längsschnitt auf $\frac{1}{4}$ cm 7—9 Kelche. Eine Grenzlinie innerhalb der Röhrenwände ist niemals wahrzunehmen. Die Angabe von NICHOLSON, dass in der Eifel eine *Chaetetes*-Art¹⁾ vorkäme, bezieht sich vielleicht auf die vorliegende Form.

Durch die Güte des Herrn Geheimrath ROEMER wurde mir die Untersuchung eines durch SCHLÜTER selbst bestimmten Exemplars der „*Calamopora*“ *crinalis* ermöglicht. Ich habe weder an den diesem Stücke entnommenen Dünnschliffen noch an sehr zahlreichen anderen Präparaten eine Spur der für *Calamopora* charakteristischen Wandporen entdecken können. *Chaetetes amphistoma* unterscheidet sich durch die charakteristische Art des Wachstums.

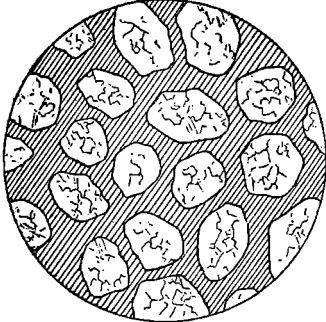
Ich sammelte *Chaetetes crinalis* in den unteren Bänken des oberen Korallenkalkes (mittlere Stringocephalenschichten) bei Berndorf unweit Hillesheim (Eifel), von wo auch SCHLÜTER die Art zuerst beschrieben hat; ferner im mittleren Korallenkalk (obere Stringocephalenschichten) von Loogh bei Hillesheim. Endlich kommt *Chaetetes crinalis* bei Paffrath im selben oder etwas höheren Niveau vor (nach einem von BEYRICH gesammelten Stück der Berliner Sammlung).

¹⁾ Tabulate Corals pag. 262.

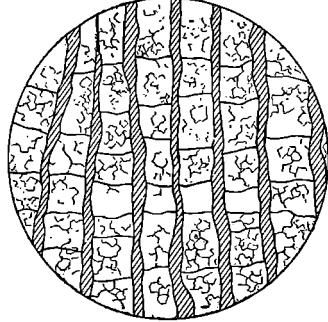
Der Vorläufer von *Chaetetes crinalis* ist

Chaetetes tenuis nov. sp.

Figur 14.



Figur 15.



Chaetetes tenuis n. sp. Obere Calceolaschichten. Schmidtheim i. d. Eifel. 30 : 1.

Desgl. Obere Calceolaschichten. Walsdorf i. d. Eifel. 30 : 1.

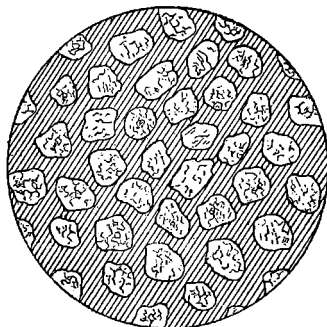
Bildet Zuckerhut-artige oder unregelmässige Massen. Wände dünner (*tenuis*) als bei *Ch. crinalis*. Umriss der Kelche eckig. Querböden zahlreich. Grösse der Kelche geringer als bei der vorher beschriebenen Art. Man zählt im Längsschnitt 7—9 Röhren auf $\frac{1}{4}$ cm. Da in den Röhrenwänden keine Spur einer Grenzlinie zu sehen ist, dürfte auch diese Art zu *Chaetetes* zu rechnen sein.

Vorkommen in den oberen Calceolaschichten (unterer Korallenkalk) von Schmidtheim und Walsdorf bei Hillesheim (Eifel).

In der Crinoidenschicht von Blankenheim (Eifel) findet sich nicht selten eine mit der soeben beschriebenen Art wesentlich übereinstimmende Form (siehe Figur 16). Die innere Structur ist ganz ähnlich, nur sind die Kelche noch kleiner; man zählt im Längsschnitt 16 auf $\frac{1}{4}$ cm. Infolge dessen ist der Umriss der Form mehr gerundet. Man könnte die Form vielleicht als *Chaetetes tenuis* var. *minor* bezeichnen, da der Grössenunterschied beständig bleibt und das geologische Alter verschieden ist. Bemerkenswerth ist bei diesen überaus feinzelligen *Chaetetes*-Arten die Grösse der Korallenstöcke; so misst ein Exemplar der beschriebenen Varietät bei 7 cm Durchmesser $4\frac{1}{2}$ cm an Höhe und das grösste Stück der Hauptform bei $3\frac{1}{2}$ cm Durchmesser 15 cm an Länge.

Zu pag. 116, Mitte. Durch weitere Untersuchung mittel- und oberdevonischer Stromatoporen habe ich mich überzeugt,

Figur 16.



Chaetetes tenuis var. n. *minor*. Crinoidenschicht.
Blankenheim in der Eifel. 30 : 1.

dass die auf pag. 117 (unten) abgebildete Form mit *Stromatopora concentrica* nicht vereinigt bleiben kann, sondern eine besondere Art darstellt. Der Unterschied besteht in der grösseren Länge und Dicke der Verticalsäulchen, wie ein Vergleich etwa mit der vortrefflichen Abbildung bei F. MAURER¹⁾ darlegt. Dieselbe Verschiedenheit trennt *Stromatopora indubia* MAUR.²⁾ und *turgidecolumnata* MAUR.³⁾ von *Stromatopora concentrica*, während mir andererseits die Unterschiede der beiden erstgenannten Formen nicht für eine spezifische Trennung hinreichend scheinen. Die Entfernung der Horizontallamellen von einander unterliegt bei *Stromatopora* sogar innerhalb desselben Stockes nicht unbeträchtlichen Schwankungen und die schwächere Ausbildung der horizontalen Lagen bei *Stromatopora indubia* ist vielleicht nur die Folge mangelhafter Erhaltung, unter keinen Umständen jedoch von entscheidender Wichtigkeit.

Der angeführte Holzschnitt in meiner Arbeit unterscheidet sich von den Abbildungen MAURER'S (insbesondere Fig. 4) durch etwas grösseren Abstand der Verticalsäulchen. Jedoch ist auch dieses Merkmal, wie meine sehr zahlreichen Stromatoporen beweisen, für die Unterscheidung der Arten ziemlich bedeutungslos. Ich fasse also *Stromatopora indubia* MAUR., *turgidecolumnata* MAUR. und die oberdevonische Form unter dem ersteren Namen zusammen. Von Interesse ist das Vorkommen einer sehr nahe verwandten, wenn nicht übereinstimmenden Form bei Torquay.

¹⁾ F. MAURER, Fauna der Kalke von Waldgirmes t. 2, f. 13 (*Strom. concentrica*).

²⁾ l. c. t. 3, f. 1—3.

³⁾ l. c. t. 3, f. 4.

Ausser *Stromatopora indubia* findet sich die typische *Str. concentrica* als Seltenheit bei Grund, dagegen häufig und in vortrefflicher Erhaltung in den dem untersten Oberdevon angehörigen Schalsteinconglomeraten von Haiger bei Dillenburg. Hier wurde auch neuerdings *Stromatopora indubia* gefunden.

Zu pag. 122 (drittletzte Zeile). Die Bemerkung über das Erlöschen der Gattung *Heliolites* im Oberdevon ist nach einer mir anfangs entgangenen Beobachtung von GOSSELET¹⁾ dahin einzuschränken, dass *Heliolites porosa* GOLDF. allerdings nur bis in die Uncitesschichten (oberer Stringocephalenkalk) von Bergisch Gladbach hinaufreicht. Jedoch kommt im Frasnien von Engis (Belgien) eine durch grösseren Durchmesser der Kelche ausgezeichnete, noch unbenannte Art von *Heliolites* vor.

Zu pag. 126 (unten). *Cludochonus tubaeformis* habe ich neuerdings auch bei Grund gefunden. Da dies jedoch ein ganz vereinzelt Vorkommen unter den Hunderten von dort gesammelten Korallen ist, so werden die Bemerkungen über das charakteristische Auftreten bestimmter Gattungen in Tiefseeablagerungen ebensowenig hinfällig, wie etwa durch das vereinzelt Auftreten einer *Petraia* bei Oberkuzendorf.

Durch die vorstehenden Nachträge wird die Zahl der oberdevonischen Gattungen um 3, die der Arten um 6 vermehrt, von welchen letzteren 2 bereits im Mitteldevon vorkommen. Die Auffindung von *Fistulipora*²⁾ und *Zaphrentis*, welche beide in älteren und jüngeren Schichten auftreten, ist ausserdem noch zu erwarten.

¹⁾ GOSSELET, le calcaire de Givet. Ann. soc. géol. du Nord, VI, p. 11.

²⁾ Nur aus Amerika bekannt.

